

Das Westend als Inspirationsquelle

Julian Gerhard hat mit Anwohnern und Geschichtsexperten ein Audiostück über das Viertel produziert. Premiere im multikulturellen Kinderzentrum



FOTO: DETWAW WÄSCHE

Von Christina Teupen

Mitte. „Hand aufs Herz: Es ist Zeit für Realtalk!“, heißt es in der Ankündigung für das künstlerische Feature „Westend Story“. 60 Minuten lang dauert das Stück des Künstlers Julian Gerhard, der vielen bereits aus dem Theaterbereich bekannt sein dürfte. Eine „essayistische Kreuzung von Kunst und Journalismus“ sei die „Westend Story“, ein Lokalprojekt über das Westend. Am Freitag feiert Gerhard im MuKi, Rottstraße 45, um 20.30 Uhr Premiere.

Das Feature müsse man sich wie einen langen Radiobeitrag vorstellen. Sprecher sind vor allem Anwohner, mit denen Gerhard gesprochen hat. Außerdem hat er Anwohnerggespräche inszeniert. „Da saßen drei bis vier Personen am Tisch und mussten diskutieren“, erläutert er. Auch mit Hans H. Hanke hat er gesprochen, der ihn herumgeführt hat. Gerhard selbst kommentiert im Feature, eine Botschaft will er aber nicht vermitteln. „Ich

lege den Finger in die Wunde, aber hoffentlich ohne zu moralisieren.“

Thematisch gehe es um die Geschichte des für ihn so besonderen Viertels, so auch um die Methadon-Ausgabestelle. „Einerseits echauffieren sich die Anwohner darüber, andererseits solidarisieren sie sich auch mit den Junkies. Als Bochumer mag man das Kaputte, man ist schließlich kein Düsseldorfer“, beschreibt Gerhard, der derzeit an der Folkwang Universität „Populäre Musik“ studiert.

Auch auf die Landhäuschen in Stahlhausen geht er ein. „Die sehen wie Fremdkörper aus. Damit

sollten damals Leute aus Pommern angeworben werden, die eigentlich vom Land kamen.“

In St. Antonius würden möglicherweise noch immer edle Glocken hängen, und in Goldhamme habe es eine Hinrichtungsstelle gegeben. „Das war, bevor Stahl- und Kohleindustrie sich angesiedelt haben. Das war hier vorher wie im Münsterland.“

Auch auf Extreme und Probleme im Westend weist der 34-Jährige in seinem Feature hin. „In dem neuen Discounter gehen Hippieputtis einkaufen und viele Alkis trinken davor. Da ist es zu sozial.“ Ganz

anders sei es am Moltkemarkt. Der sei eher „so Düsseldorf“. „Das sind zwei Welten, die ganz verschieden sind, aber nah beieinander liegen“, erläutert Gerhard.

Mehr über den Wohnort erfahren

Anders als sonst bei Radiobeiträgen, die man normalerweise allein oder mit wenigen Personen beispielsweise im Auto hört, ist Gerhard der Austausch wichtig. „Man erlebt den Abend gemeinsam und kann beobachten, wie die Person neben einem reagiert.“ Primär richtete sich das Audiostück an Leute aus dem Westend, die noch mehr über ihren Wohnort erfahren wollen.

Damit, dass etliche Interessierte kommen, rechnet er nicht. Schließlich habe er schon bei ähnlichen Veranstaltungen gesehen, dass das Interesse an stadthistorischen Themen eher gering ist. „Ich freue mich schon sehr, wenn 20 Leute kommen.“ Gefördert wurde der 34-Jährige durch das Stadtumbauprojekt und von Kulturbüro und sekretariat.

Die Termine

■ Premiere feiert die „Westend Story“ am Freitag, 28. September, um 20.30 Uhr im MuKi, Rottstraße 45. Einen Tag später (29.) findet dort eine **weitere Vorstellung zur selben Zeit** statt. Der Eintritt ist frei.

■ Beim Westend-Fest am Samstag, 29. September, wird um 17 Uhr ein **15-minütiger Auszug** auf dem Springerplatz abgepielt.

■ Gerhard plant noch **weitere Veranstaltungen**.

Wilbergschule soll Ostern 2019 fertig sein

SPD-Ratsmitglied will Baustelle täglich kontrollieren. Kinder werden zum Lenneplatz gefahren

Von Markus Rensinghoff